



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pfg., 1 Pettizeile Raum 10 Pfg., 1 Pettizeile Satz 15 Pfg. Anstaltsgebühr 25 Pfg.

№. 66.

Tarnowik, Sonntag den 3. Juni 1906.

Jahrg. XXXIV.

Nichtamtlicher Teil.

Pfingsten.

Von der tiefen Herzensbewegung, die einstmals, als der Tag der Pfingsten erfüllt war, die einmütig versammelten Jünger ergriff, geht noch immer ein Abglanz durch die gesamte Christenheit, wenn das Pfingstfest wiederkehrt. Mögen auch noch so viele sich weit mehr der Freude an der im neuen Frühlingschmude prangenden Flur und dem heitern Naturgenuss zuwenden und ihre Feiertage draußen begehen unter duftenden Blütenbäumen im neubegrüntem Walde, auf kürzern oder längern Ausflügen in die Nähe oder in die Ferne: der Ruf des Geistes dringt doch irgendwie an alle, die sich nicht ausdrücklich und mutwillig abwenden. Mitten in der frohen Anschauung der zu neuem Leben erwachten Außenwelt kommt aus der Predigt des Wortes Gottes die Mahnung, an die höhere Welt zu denken mit ihren ewigen Gütern und die Erinnerung zu erneuern an jene große Geistesausgießung, mit welcher der Siegesgang der Kirche Christi durch das geschichtliche Leben der Menschheit eröffnet wurde.

Wenn heutzutage viele der Kirche mutwillig den Rücken wenden und meinen, die Kulturaufgaben unseres Volkes ohne die Kirche lösen zu können, so ist dies nicht allein schändlicher Undank, sondern auch ein verhängnisvoller Irrtum. Mit Recht sagt ein großer englischer Geschichtsschreiber: „Wer irgend etwas tut, das Christentum herabzusetzen, der begeht ein Hochverratsverbrechen an der Zivilisation der Menschheit.“ Selbst Feinde der Kirche können nicht leugnen, daß unsere heutige Kultur auf der dem Christentum entsprossenen Weltanschauung beruht.

Oder hat etwa die Kirche diese ihre Geisteskraft, die einst Bildung und Gesittung fördernd von ihr in die Völker ausströmte, in unsern Tagen verloren? Ein Blick auf die äußere und innere Missionstätigkeit der Kirche gibt Zeugnis von ihrer Lebenskraft, von ihrem Geistesobem. Erst wo das Christentum in Heidenländern festen Fuß gefaßt hat, erst da kann von Zivilisation und Kultur die Rede sein.

Und auch was uns betrifft: alle menschliche Tätigkeit auch für die äußere Kultur stammt aus der inneren Macht der Gesittung. Gesittung aber ist die Wirkung des heiligen Geistes. Äußere Ordnung und sittliche Zucht, Treue und Gehorsam, Eintracht und Gemeingeist sind die Bedingungen alles Gedeihens für das wirtschaftliche Streben und für die gesellschaftliche Verbesserung, und diese Bedingungen hängen aufs engste am Walten des heiligen Geistes. Man sucht in unserer Zeit so viel nach Mitteln zur Abhilfe der sozialen Schäden, aber wirkliche Hilfe, die zur Besserung, zur Gesundung unseres Volkslebens führt, ist doch nur dann zu erhoffen, wenn ein anderer Geist in alle Schichten unseres Volkes eingieht, wenn der heilige Geist Reich und Arm, Vornehm und Gering erfüllt, wenn man vom Palast bis zur Hütte bitten und beten lernt: Komm, heiliger Geist, Herr Gott, erfüll mit deiner Gnaden Gut deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn, dein brünstig Lieb' entzünd' in ihn'n.

Die Kirche wendet sich ja mit ihrer Predigt an das Gewissen des ganzen Volkes und der einzelnen. Dazu treibt sie ihre innere Arbeit an den Abtrünnigen, an den Gefallenen und Verwahrlosten. Aber leider — nicht weit von dieser mühevollen Liebesarbeit der Kirche, dicht neben den Rosen der Liebe blüht der Giftstrauch des Hasses, des Neides, der Habsucht und anderer Leidenschaften. Wenn wir um uns schauen und die Finsternis erblicken, die trotz des strahlenden Sonnenlichtes soviel Seelen erfüllt, dann wird uns wohl bange, und die Sorge um die Zukunft bedrückt uns das Herz. Aber — ist denn heute nicht Pfingsten? „Ich will euch den Tröster senden,“ sagte der Herr, als er von seinen Jüngern schied. Und er sandte ihn am Pfingstfeste. Und mit jedem neuen Pfingstfeste naht sich uns der Tröster, der uns erheben will aus dem Staube der Mützigkeit, der unsere Blicke lenkt nach der Kraft aus der Höhe. Wenn uns Zuversicht fehlt, dann liegt es daran, daß wir selbst unsere Seelen verschlossen haben für das Licht von oben. Vielleicht sind unsere Herzen verhärtet in dem Kampfe des Lebens; darum spüren wir so wenig von dem Segen, der uns am Pfingstfeste werden soll. Aber seien wir getrost, denn

Christ, unser Meister,
Heiligt die Geister.

Es fehlt nur, daß wir ihm entgegengehen, daß wir die Herzen öffnen, damit der Geist des Pfingstfestes hineinziehe und das Herz frei mache von allem Unreinen. Sorgen wir nur, daß der heilige Geist nicht an uns vorübergehe!

Politische Rundschau.

Wochenbericht.

Der Reichstag hat in der abgelaufenen Woche seine Pforten geschlossen und ist bis zum 13. November vertagt worden. Freilich trifft das alte Sprichwort „Ende gut, alles gut“ diesmal nicht zu; denn die Ablehnung eines selbständigen Kolonialamts, das zu einer gedeihlichen Entwicklung unserer Kolonien durchaus notwendig ist, durch das Zentrum, hat einen recht peinlichen Eindruck gemacht. Immerhin darf man auf das sonstige Ergebnis der Reichstagsession im ganzen mit Befriedigung zurückblicken. Das neue Flottengesetz, die Militärpensionsgesetze, die Zustimmung zum Bau der Kamerunbahn nach den Manengubabergen und der Südwestafrikabahn von Lüderitzbucht nach Rubub, die Handelsverträge mit Schweden, Bulgarien und Abyssinien, vor allem aber die sogenannte Reichsfinanzreform mit den neuen Steuergesetzen bezeichnen entschiedene Erfolge der Reichsregierung. 200 Millionen neuer Einnahmen werden durch die neuen Steuern dem Reiche zugeführt, wodurch wenigstens ein Teil der dringendsten Bedürfnisse unseres Vaterlandes befriedigt werden kann. Mögen nun unsere Reichsboten während der Ferienruhe die verdiente Erholung und Erfrischung finden, damit sie im Herbst mit neuen Kräften ihre Arbeiten zum Wohle des deutschen Vaterlandes wieder aufnehmen können.

Ein bedeutsames Werk hat auch das preussische Abgeordnetenhause mit der Annahme des Volksschulunterhaltungsgesetzes noch vor der Ferienpause zu Ende geführt. Die meisten Schwierigkeiten machte bei der Beratung der von der Anstellung der Direktoren handelnde § 40, über den aber dank dem gegenseitigen Entgegenkommen, schließlich eine Einigung erzielt worden ist.

In unserem Nachbarstaate Oesterreich ist der Rücktritt des Ministeriums Hohenlohe erfolgt. Die ungarischen Minister bestanden darauf, daß sie den Jolltaris, der für Ungarn nur im Verordnungswege eingeführt worden war, nunmehr im Parlament als gesonderten ungarischen Tarif, nicht als gemeinschaftlichen österreichisch-ungarischen einbringen und vertreten dürften, während Prinz Hohenlohe mit allem Nachdruck darauf bestand, daß die verfassungsmäßige Form des Dualismus gewahrt bleibe. Prinz Hohenlohe kränkte sich gegen weitere Konzessionen an ungarische Sondergelüste, und da der Monarch schließlich doch diese Konzessionen machte, blieb ihm nichts übrig, als vom Amt zurückzutreten, das er knapp vier Wochen bekleidet hat. Für ihn persönlich wird diese Wendung wenig Bitternis enthalten. Er scheidet unverbraucht und darf sich eines Abganges erfreuen, um den ihn mancher seiner Vorgänger beneiden möchte. In Oesterreich wird es ihm nicht vergesen werden, daß er in der Verteidigung des österreichischen Standpunktes gegenüber magyarischer Anmaßung gefallen ist.

Die russische Regierung hat auf die Adresse der Duma eine zwar höfliche, aber doch energische Antwort erteilt. Sie lehnt die Forderungen der neuen russischen Volksvertretung entschieden ab und weist diese in ihre Schranken zurück. Man kann dies im Interesse des russischen Reiches nur mit Genugtuung begrüßen; (?) denn die Erfüllung der Forderungen der Duma, die in einzelnen Punkten ein direkt sozialistisch-anarchistisches Gepräge trugen, würde das Zarenreich den schwersten Gefahren, ja der Zersetzung preisgegeben haben. (?) Nach Kenntnisaufnahme der Antwort der Regierung hat nun die Duma die Entlassung des jetzigen Ministeriums gefordert, und man darf gespannt sein, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung und mit glänzendem Gepränge wurde in Budaressi aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums des Königs Karol und des 25jährigen Jubiläums Rumäniens als Königreich das rumänische Nationalfest gefeiert. Dem König und der königlichen Familie wurden herrliche Dationen bereitet. Sämtliche Gesandten überreichten Handschreiben ihrer Souveräne, worin diese ihre Glückwünsche zum Ausdruck bringen. Der Staatskunst des Königs und den Erfolgen seiner Armee ist es gelungen, Rumänien frei und selbständig zu machen. In vier Jahrzehnten hingebungsvoller Arbeit hat König Karol die Früchte seiner Saat reifen sehen. Daß ihm noch ein schöner Lebensabend beschieden sein möge, ist ein Wunsch, den nicht nur Rumänien ausdrückt, sondern die ganze zivilisierte Welt und vor allem das deutsche Volk, das ihn mit Stolz zu seinen Söhnen zählt.

Deutschland.

— Der Kaiser war am Dienstag abend im Schloßpark zu Charlottenburg bei der Enthüllung des Gedenksteines zugegen, der als Erinnerungszeichen an der Stelle von der 2. Garde-Infanteriebrigade errichtet ist, wo am 29. Mai 1888 Kaiser Friedrich den Vorbeimarsch dieser Brigade unter dem damaligen Kronprinzen Wilhelm abnahm.

— Am Mittwoch nahm der Kaiser die Parade der Potsdamer Garnison ab, welche Generalleutnant von Klinkowström kommandierte. Vom Fenster des Stadtschlusses sahen die Kaiserin, die Kronprinzessin und die übrigen Prinzessinnen zu. Eingetreten waren der Kronprinz bei der Garde du Corps, Prinz Eitel Friedrich, die Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim sowie die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold bei dem ersten Garderegiment. Bei der Parade waren anwesend die königlichen Prinzen, Generalfeldmarschall von Hahnke, Kriegsminister von Einem, der argentinische General Roca, der Kommandeur des österreichisch-ungarischen Infanterieregiments Nr. 34 Madenovic und die fremdherrlichen Offiziere. Der Kaiser führte das Regiment Garde du Corps vorbei. Später fand bei dem Kaiser und der Kaiserin im Stadtschlusse ein Frühstück zu hundert Gedecken statt. Unter den Geladenen befanden sich der Fürst und die Fürstin von Bentheim-Steinfurt, der Fürst von Hohenpollern, General Roca, Oberst Madenovic, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Generalfeldmarschall von Hahnke, Kriegsminister von Einem, die Generale von Bindegut und von Kessel und Botschafter Graf Wolff-Meternich. — Nach dem Frühstück im Potsdamer Stadtschlusse empfing der Kaiser den argentinischen General Roca.

— Das Herrenhaus hat am Mittwoch die Knappschafftsnovelle in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt. In der Debatte kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Grafen Oppersdorf einerseits und dem Freiherrn von Manteuffel und den Grafen Hohensthal und von andererseits über das geheime Wahlrecht. Minister Delbrück setzte auseinander, daß die Regierung die christlichen Gewerkschaften, wenn sie die Sozialdemokratie belämpfen, durchaus unterstützen werde, daß sie aber, wenn diese Gewerkschaften, wie dies im Saarrevier der Fall sei, in die Bahnen der Sozialdemokratie einlenken, ihnen auf das Entschiedenste entgentreten werde. Dann wurde im Anschluß an zwei Petitionen noch die Warenhausfrage von neuem erörtert und das Haus bis zum 15. Juni vertagt. An diesem Tage soll die erste Beratung des Schulstanzgesetzes stattfinden.

— Nachdem der preussische Landtag der Repelle zum Einkommen- und Ergänzungsteuergesetz seine Zustimmung in einer Form gegeben hat, die der Regierung genehm ist, wird die Veröffentlichung des Gesetzes demnächst erfolgen. Um die Durchführung der neuen Bestimmungen, die sich ja nicht blos auf das materielle Recht beziehen, sondern auch das Verfahren bei der Veranlagung, die Beschwerdeinstanzen usw. betreffen, möglichst leicht und glatt zu gestalten, ist man im Finanzministerium nunmehr, nachdem der endgiltige Wortlaut des Gesetzes vorliegt, an die Aenderung der Ausführungsanweisung zu beiden genannten Gesetzen hergegangen. Man hofft, mit der Arbeit so frühzeitig fertig zu werden, daß die neuen Bestimmungen vor Beginn der nächsten Veranlagung zur Einkommensteuer vorliegen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Für den Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Wien ist nachgehendes Programm aufgestellt worden: Am 6. Juni morgens trifft Kaiser Wilhelm in Wien ein und fährt direkt nach Schönbrunn. Der Empfang wird auf dem Bahnhofe Penzing stattfinden. Mittags wird Kaiser Wilhelm an dem Familiendiner bei der Erzherzogin Marie Valerie in Lainz teilnehmen. Was am Abend desselben Tages geschehen wird, steht noch nicht fest. Es liegen mehrere Projekte vor, unter anderem eine Galavorstellung in einem der wiener Hoftheater oder eine Soiree beim Fürsten Fürstenberg, der anlässlich des Besuches Kaiser Wilhelms sich nach Wien begeben wird. Am 7. Juni morgens fährt der Kaiser nach Kreuzenstein, am Nachmittag findet ein Galadiner in Schönbrunn statt, an welches sich wahrscheinlich eine Theatervorstellung anschließen wird. Noch am selben Abend tritt Kaiser Wilhelm die Rückreise an. Eine militärische Feler steht nicht auf dem Programm.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin wird sich aus Anlaß der Reise des Deutschen Kaisers nach Wien begeben und dort bereits am Tage vor der Ankunft des Kaisers eintreffen.

Rußland.

Das Gehalt des Premierministers Goremykin ist auf 26000 Rubel festgesetzt worden; außerdem ist ihm freie Dienstwohnung im Winterpalais angewiesen. Die Gehälter der übrigen Minister betragen gegen 18000 Rubel, sonstige Benefizien ungerchnet. — Dem katholischen Erzbischof Baton Kopp, der in die Reichsduma gewählt worden ist, ist vom Senat die „Erläuterung“ zugegangen, er habe entweder seine bischöfliche Würde oder sein Mandat niederzulegen; jedenfalls könne er, da er als Bischof „Beamter“ des Departements für fremde Konfession im Kultusministerium sei, nicht auch einen Sitz als Deputierter beanspruchen. Sollte der Gegenstand wirklich vom Senat weiter behandelt werden, so wollen einige Abgeordnete den Antrag stellen, auch die orthodoxen Geistlichen vom Parlament auszuschließen, da sie ebensogut Beamte des Synods seien wie der Bischof Beamter des Kultusministeriums.

Frankreich.

Der Kabinettsrat beschloß, ein Kriegsschiff nach Tanager zu entsenden, um Genußnahme für die Ermordung des französischen Bankbeamten Charbonier zu fordern, der vor einigen Tagen bei einem Spazierritt unweit Tanager von bisher unbekannt gebliebenen Uebelthätern erschossen worden ist. Außerdem beschäftigte sich der Kabinettsrat wiederum mit dem Budget und den dem Parlament vorzuschlagenden Reformen.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Mai. Der neugebildete Storting setzt sich wie folgt zusammen: Regierungspartei 56, Sozialisten 24, Rechte 13, gemäßigte Linke 9, radikale Linke 9, Milde 3.

Serbien.

Durch einen königlichen Erlaß werden die Obersten Raschin und Popowitsch sowie Major Kostitsch mit voller Pension in den Ruhestand versetzt.

Spanien.

In Spanien scheint sich ein Umschwung der Stimmung zugunsten eines Handelsvertrages mit Deutschland zu vollziehen. Das jetzige Provisorium läuft mit dem 1. Juli b. J. ab. Eine Erneuerung desselben oder der Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages würde die Zustimmung des Reichstages erfordern. — Die Vermählung des Königs von Spanien. Prinzessin Eugenie traf Donnerstag früh 8 Uhr von El Parbo kommend, in Madrid ein und stieg zunächst im Marineministerium ab. Der König wurde vom Schloß aus, die Prinzessin Eugenie vom Marineministerium aus in glänzendem Zuge zur Kirche San Geronimo geleitet, bejubelt von einer riesigen Volksmenge. Der König erwartete die Prinzessin am Kircheneingang. Die Trauung wurde vorgenommen vom Kardinal Sancha, Erzbischof von Toledo und Primas von Spanien. Als Diakon fungierte

der Bischof von Nottingham. Auf den königl. Hochzeitszug wurde nahe am Wagen des Königs an der Calle Mayor bei der Rückfahrt zum Schloße eine Bombe geschleudert. Das Königspaar wurde nicht verletzt und langte bald nach 2¼ Uhr wohlbehalten im Schloße an. Die Bombe war in einem Blumenstrauß verborgen. Der Königswagen ist stark beschädigt. Die Behörden haben einen Ausländer und einen Spanier verhaftet. Letzterer, ein achtzehnjähriger Jüngling, angeblich Student, ist sehr niedergeschlagen.

Italien.

Bezüglich des Programms des neugebildeten italienischen Kabinetts Giolitti ist nach einer Mitteilung aus Rom vorauszu sehen, daß die Regierung sich vor allem die Lösung der Fragen betreffend die zugunsten der südlichen Provinzen zu treffenden Maßregeln, die Eisenbahnen und die Marine-Enquete zum Ziel setzen und vom Parlamente die unverzügliche Inangriffnahme, beziehungsweise Fortsetzung der Beratungen über diese Gegenstände verlangen wird. Ministerpräsident Giolitti wird, um jegliche Unklarheit in der parlamentarischen Lage zu zerstreuen und die Aussichten für ein erprobliches Zusammenwirken der Regierung mit der Volksvertretung in unzweideutiger Weise zu erkennen, sofort nach seiner Programmklärung die Vertrauensfrage stellen.

Türkei.

Zu Ehren des deutschen Botschafters Freiherrn von Marschall, der seinen Urlaub antritt, fand im Zildiz-Palast ein Galabiner Ball, dem auch Professor von Bergmann beiwohnte.

Natal.

Die Ausständischen machten heftige Angriffe, die aber zurückgeschlagen wurden. Englischseits fielen drei Eingeborene, 12 Eingeborene wurden verwundet. Oberst Malenzy führt in Verbindung mit anderen Truppenabteilungen eine erfolgreiche Umgebungsbewegung im Singanabalande aus, bei der bereits viel Vieh erbeutet wurde und zahlreiche Ausständische fielen.

China.

Der „Agence Hava“ wird aus Tientsin gemeldet, die Lage in der Wandschurei sei ernst, unter den Chinesen, die gegen die Chunksen kämpfen, lämen zahlreiche Desertionen vor.

Deutsch-Südwestafrika.

Die Truppentransportdampfer der Boermannlinie Professor Boermann und Pisa haben Mittwoch den Hamburger Hafen verlassen. Sie haben an Bord 20 Offiziere und Militärbeamte, 294 Unteroffiziere und Mannschaften und etwa 1000 Pferde, die nach Südwestafrika gebracht werden sollen. Unter den Mannschaften ist eine Anzahl, die nach Wiederherstellung der Gesundheit in das Schutzgebiet zurückkehrt.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 2. Juni. 1906.

Freitagabend.

In mildem Glanz hat nun der Tag geendet;
Ein sanfter Purpur färbt den Himmel ein.
Wär es noch jener Flamme Widerschein,
Die auf der Jünger Häupter einst gesendet?
Rein lauter Ton die heil'ge Stille schändet;
Ein fernes Glockenläuten zieht allein
Noch durch die Bäume, die so klar und rein:
Ein frommer Gruß, den uns der Festtag spendet.

Ich wohnte doch in unsres Herzens Grunde,
Das ruhelos sich hebt in bangem Schlage,
Solch seltsch schön Stille für und für!

Du Geist der Pfingsten, komm zur guten Stunde,
Zu stillen unsers Herzens leise Klage,
Und schaffe heil'ge Sabbatrube hier!

Juni. Der Juni, der Rosenmonat, führt uns in den Duft- und blütenreichsten Monat des Jahres ein und bringt die Farbenpracht unserer Gärten zu höchster Vollendung. Die weiße Lilie, das Sinnbild der Unschuld, die anmutige Rose, der Blumenkönigin, und viele andere der schönen Kinder Floras öffnen ihre Kelche dem Blicke der Sonne. Aus ihrem unerschöpflichen Füllhorn spendet uns jetzt die gütige Altmutter Natur ihre reichen Gaben, darum ist auch der Juni eigentlich der schönste Monat des Jahres, der die Entfaltung des Blühens und Glühens in Feld und Flur, in Wald und Garten mit der Rose krönt, der Königin der Blumen. Jahraufende hindurch hat sich die Rose ihre Beliebtheit als herrlichste im großen Blumengarten der Natur zu bewahren gewußt; seit Jahrtausenden gilt sie als Königin in Floras Reiche sowohl durch ihren Duft, als auch durch schöne Formen und Farben. Schon die altklassischen Dichter haben wonnetrunken die Rose besungen. Der griechische Dichter Anakreon ließ die Rose zugleich mit der Venus aus dem Meeresschaum entstehen, auf welche die Götter dann voller Entzücken bei ihrem Anblick Nektar träufelten, wodurch die Rose ihre rote Färbung und ihren köstlichen Duft erhielt. Nach einer andern Sage hat Aphrodite die weißen Rosen in rote verwandelt, als sie von glühender Leidenschaft für den schönen Adonis ergriffen war. Als sie erfuhr, daß der Geliebte verwundet im Haine von Paphos liege, eilte sie, ihrer zarten Füße nicht achtend, zu ihm hin durch dornenreiche Rosenbüsche, deren weiße Blüten sie mit ihrem Blute tränkte, und die seitdem die Farbe der Liebe tragen. Nach einer orientalischen Sage entstammt die Rose dem Paradies selbst. Als das erste Menschenpaar das Paradies verlassen mußte, erbat sich Eva von dem Cherub zum Andenken eine Rose, und von dieser Rosenstammutter stammen alle die vielen über die ganze Erde verbreiteten Rosenarten ab. Während andere Töchter Floras, wie die Tulpe, in ihrer Anerkennung und Wertschätzung der launischen Mode unterworfen waren, zeigte sich die Rose

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben

von Frau Udda v. Villencron, geb. Freiin v. Wrangel.
(50. Fortsetzung).

Nordenbed half der Tante in ihren Pelz und brachte sie an den Wagen. Dann trat er an Thella heran, die, auf den zweiten Wagen wartend, den der Graf heranholte, in der Durchfahrt stand.

„Also, mein gnädiges Fräulein, morgen zur Kaffeestunde der Friedensschluß,“ meinte er lächelnd.

Die Freiin von Wolfsfelde war aber nicht so leicht zu versöhnen. Sie zürnte und liebte zugleich so gründlich, daß diese beiden Faktoren im steten Kampf miteinander ihr so viel zu schaffen machten, daß sie sich herzhast nach Befreiung aus diesem aufreibenden Zustande sehnte.

Der spitzenbüchelte Kopf hob sich stolz. „Wer weiß, ob es dazu kommt,“ sagte sie. „Vielleicht entbrennt der Kampf nur um so heißer.“

„Also Krieg bis aufs Messer,“ neckte er.

Sie zuckte die Achseln. „Ein Liegen oder Brechen ziehe ich weislichen Friedensverhandlungen vor.“

Mit einem stolzen Kopfnicken wandte sie sich von Nordenbed ab und dem Onkel zu, der sie zum Wagen führte.

Als der junge Offizier in das Restaurant trat, eilte ihm ein Kellner entgegen und überreichte ihm einen Brief. Es war ein Schreiben des erwarteten Kameraden. Er war verhindert, zu kommen.

„Schade,“ dachte Nordenbed.

Einen Augenblick überlegte er, ob er nicht lieber zu den Verwandten fahren sollte, um sie noch beim Abendbrot zu überraschen, aber der Gedanke, daß es vielleicht besser sei, die Auseinandersetzungen mit der schönen Thella bis zum nächsten Tage hinauszuschieben, bestimmten den jungen Offizier, sich sein Abendbrot in dem Restaurant zu bestellen.

Das Gewünschte stand vor ihm, er hatte den Kellner befriedigt und wollte sich eben ein Glas Wein einschenken, als seine Aufmerksamkeit durch laute Stimmen erregt wurde. Er blickte nach der Ecke des Zimmers.

Den Grundton der Erregung konnte er nicht erfassen, aber jedenfalls war irgend eine Ungehörigkeit von jenem Herrn ausgegangen, der ihm den Rücken lehrte und ungeachtet der Wärme, die in dem Raume herrschte, den langen grauen Havelock nicht ausgezogen hatte.

Trotzdem jener Herr etwas schwerfällig zu sprechen schien und die Stimme eigentümlich belegt klang, fiel dem jungen Offizier doch der Ton aus. Als er zugleich bemerkte, wie der Havelockbesitzer von mehreren anderen Herrn umdrängt wurde und weder klug noch gewandt in seinen Ausdrücken war, mit denen er sich der anderen zu erwehren suchte, da erfaßte ihn eine gewisse Unruhe, und er stand auf.

Ueberzieher und Hut nahm er an sich, um die Sachen in jener Ecke an den Kiegel zu hängen und so unauffällig dem Havelocktragenden in das Gesicht sehen zu können.

Doch so weit kam er gar nicht. Als er eben das Zimmer durchschreiten wollte, drehte sich jener um, und er sah in ein bekanntes, hübsches, aber weingerdnetes Gesicht. Gerbach in Zivil.

Im Augenblick war er an seiner Seite. Die Herren hatten ihm Platz gemacht. Ihre Mienen waren teils erregt, teils finster. Es mußten böse Worte gefallen sein.

Nordenbed beugte sich dicht zu dem Sitzenden nieder. „Kommen Sie fort von hier. Ich begleite Sie,“ sagte er halb laut.

Gerbach sah ihn an, zuerst verduzt, dann ihn langsam erkennend. Seine verschleierte Augen sagten Nordenbed deutlich, daß ein Eingreifen hier not tat.

Gerbachs eigensinniges Kopfschütteln beachtete er nicht. Sie müssen fort, und zwar auf der Stelle,“ drängte er. „Da liegt Ihr Hut. Gehen wir!“

„Rein!“ Gerbach rief das Wort heftig hervor. „Ich bin durstig! Ich will noch ein Glas Wein trinken.“

Ein paar hämische Bemerkungen der nebenbei stehenden Herren, sowie das Lachen des einen schlug an Nordenbeds Ohr.

Die Lage war für ihn äußerst peinlich. „Ich lade Sie ein, mit mir eine Flasche Wein zu trinken,“ sagte er noch immer mit gedämpfter Stimme, aber mit unruhig klopfendem Herzen.

Gerbach redete sich, griff nach seinem Hut, um ihn vom Tische zu nehmen, und versuchte, einen Stuhl heranzurücken.

„Topp, da bin ich dabei. Schaffen Sie den Göttertrank her, und setzen Sie sich zu mir.“

„Wir wollen allein sein. Kommen Sie ins Nebenzimmer,“ drängte Nordenbed.

„Reinnetwegen auch,“ brummte Gerbach. Der ruhig besprechende Ton, in dem der junge Offizier sprach, verschlechte nicht seine Wirkung. Der Kamerad war aufgestanden, hatte nach seinem Hut gegriffen und war Nordenbed in die Nebenküche gefolgt.

Mit einem Seufzer der Erleichterung schloß dieser jetzt die Tür und schob den Kiegel vor.

Sie waren allein. Nordenbed rief das Fenster auf und ließ die frische Nachtluft um die erhitzte Stirn des Kameraden wehen, der müde in dem Stuhl am Fenster zusammengesunken war.

Er trat vor ihn hin. „Herr von Gerbach! Der Rausch kann für Sie von bösen Folgen sein! Kühlen Sie jetzt Ihren Kopf. Nehmen Sie sich zusammen, damit wir ohne Belästigung aus diesem Lokal kommen!“

Die frische Luft, die Nennung seines Namens und die kategorische Art, in der Nordenbed jetzt austrat, hatten bei Gerbach eine gewisse Ernüchterung zur Folge. Ein beschämendes Gefühl erwachte in ihm. Er drehte sich mürrisch zur Seite und starrte hinaus.

Nordenbed ging langsamen Schrittes im Zimmer auf und ab. Er überlegte. Jetzt viele Worte über die Geschichte zu machen, das hatte keinen Zweck. Gerbach mußte fort, denn sein Urlaub war abgelaufen. Das Lokal kannte er aus früheren Jahren. Dieses Zimmer hatte keinen Ausgang. Um in das Freie zu kommen, mußte man durch den eben verlassenen Raum hindurch. Aber man brauchte nicht das breite Zimmer zu durchqueren, um den Haupteingang zu erreichen, sondern man konnte rechts durch eine Seitentür in den Flur und von da aus in den Hof gelangen.

Auf diese Weise hatte man nur fünf bis sechs Schritt durch das Zimmer zu machen, dann war man an der Seitentür.

Während er so überlegend hin und her ging, hörte er eine Stimme nebenan, die sich aus dem Gemurmel der anderen hervorhob.

„Das ist ja eine grobe Unverschämtheit von dem Herrn! Sie hätten das gar nicht durchlassen sollen! Aber zahlen Sie ihm das nur noch heim, wenn er wieder herauskommt.“

Einwände wurden dagegen erhoben. Nordenbed blieb stehen, abwartend, was da drinnen beschloffen würde.

„Wenn er jetzt ganz ruhig hinausgeht, und wir brechen einen Streit vom Zaun, dann werden wir mit der Geschichte hineingelegt,“ erklärten einige.

Der Sprechende von vornhin lachte. „Wer denkt denn an so etwas! Das Herrchen, das sich ungebührlich benommen hat, muß sich nur selbst seine Strafe einbroden. Ganz zahm wird er nicht auf einmal geworden sein, und wenn ich ihm da aus Versehen im Wege stehe, dann findet sich das Uebrige.“

Nordenbed hatte genug gehört. Also dieser Heher wollte Gerbach reizen, um eine neue Szene ins Leben zu rufen!

Der Kamerad war augenblicklich nicht in der Befassung, korrekt zu handeln. Nordenbed konnte, auch wenn er Gerbach die Sache auseinandersetzte, nicht darauf rechnen, daß er genau danach tun würde. Ja es schien ihm sogar mehr als wahrscheinlich, daß er bei dem geringsten Stein des Anstoßes, der ihm in den Weg gerollt wurde, gänzlich aus der Rolle fallen und schwere Folgen auf sich herabziehen würde.

(Fortsetzung folgt).

stets über allen Wechsel des Geschmacks erhaben. Diesen Vorzug verdankt die edle Pflanze der Vereinigung von herrlichem Aussehen und köstlichem Duft, wie man sie sonst nie wiedertrifft. Auch ihre außerordentliche Anpassungsfähigkeit hat die Rose uns lieb und wert gemacht. Sorgfalt erfordert ja bei uns die Veredelung und die Pflege der Rose, dafür lohnt sie aber reichlich durch den herrlichen Duft, den sie ausstrahlt, und die Fülle der Blüten, die sie uns beschert.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Heil. Pfingstfest. Polnisch 9 Uhr. Deutsch 11 Uhr. In Friedrichshütte um 10 Uhr. In Reudel um 3 Uhr. In Tworog um 5 Uhr. Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin. Pfingstmontag. Polnisch 9 Uhr. Deutsch 11 Uhr. Donnerstag abends 8 Uhr Missionsstunde im Gemeindehause.

Vom Gesellenverein. Kaplan Kracyzyski begibt sich nach den Feiertagen nach Köln a. Rh. um daselbst einer Konferenz der Präsesen der lath. Gesellenvereine Deutschlands teilzunehmen. An die Konferenz schließt sich ein Informationskursus an.

Kreis-Feuerwehr-Verbandstag. Am 8. Juli findet in Tarnowitz ein Verbandstag der Feuerwehren des Kreises Tarnowitz mit folgendem Programm statt: 10 1/2 Uhr Verbandstag, anschließend hieran Schul- und Angriffsübung. 1 1/2 Uhr gemeinschaftliches Essen. Die Schul- und Angriffsübung erfolgt von der hiesigen Wehr. Die Anzahl der Teilnehmer am gemeinschaftlichen Essen (Gebet 1 Mt. ohne Weinzwang) ist bis zum 4. Juli 1906 dem Vorstand des Kreis-Feuerwehr-Verbandes anzugeben. Die Wehr Tarnowitz begeht am 8. Juli 1906 ihr dreißigjähriges Stiftungsfest. Es findet aus diesem Anlaß mittags von 12 bis 1 Uhr Konzert vor dem Rathaus und nachmittags von 3 1/4 Uhr an Konzert im Schützenhauspark statt. An Festbeitrag werden 30 Pfg. erhoben werden. Die Konzerte werden ausgeführt von der Gräfl. Bergkapelle der Gottessegens-Gruhe in Antonienhütte. Der Ausmarsch nach dem Schützenpark erfolgt vom Feuerwehrhaus aus um 3 1/4 Uhr.

Uberschwemmung. Infolge des Platzregens am Mittwoch vormittag konnte der Flutgraben die plötzlich sich anhäufenden Wassermassen nicht fassen, die Bergwerkstraße wurde überschwemmt und jegliche Verbindung unterbrochen, weil die Wassermassen die Bürgersteige bedeckten. Der Hausbesitzer Rasky als anstoßender Grundstückseigentümer hatte einen ganzen Tag zu tun, um das eingedrungene Wasser aus seinen Kellerräumen zu beseitigen.

Deuthen. Zum Direktor des in Deuthen OS. zu errichtenden katholischen Lehrerinnen-Seminars ist der Königl. Kreis-Schulinspektor Ridel vom Schulaufsichtsbezirk Deuthen OS. I ernannt worden.

Gleiwitz. Der bisherige Landratsamtsverwalter Regierungsassessor von Stumpfel ist vom König zum Landrat des Kreises Tor-Oleiwitz ernannt worden. — Das Manenregiment von Ragler rückte zur Regimentsbefehligung nach dem labander Uebungsplatz aus. Die Befehligung erfolgte durch den kommandierenden General Erzjenz von Boppsch im Beisein des Divisionskommandeurs Generalleutnant von der Groeben und des Brigadefeldkommandeurs Oberst von Rothkirch und Panthen.

Wyslowitz, 30. Mai. Ein freches Schmugglerstückchen wurde gestern nachmittags von zwei russischen Juden an der trodenen Grenze zwischen Wyslowitz und Schoppnitz ausgeführt. Die beiden Schmuggler, welche von Russland nach Schlesien herüberkommen wollten, bedienten sich zur Ausführung ihres Planes eines Helfers, der auf preussischer Seite in der Nähe der Grenze mehrere Schüsse abfeuerte. Hierdurch wurde nicht nur die Aufmerksamkeit der russischen Grenzposten abgelenkt, sondern diese zogen sich auch in die Nähe des Ortes, wo die Schüsse gefallen waren, zusammen. Die hierdurch entstandene Lücke und die abgelenkte Aufmerksamkeit der Grenzposten benutzten die Schmuggler, um die Grenze zu überschreiten. Von den russischen Grenzsoldaten wurden sie erst bemerkt, als sie bereits außer Schußweite waren. Durch eine Geberde des Rasendrehens verhöhnten sie die Grenzsoldaten und zogen mit ihrer Schmugglerware davon.

Ottmachau, 27. Mai. Heute nachmittags traf der Kardinal Ropp hier ein und wurde bei der St. Annakirche von den Vertretern der Stadt und der Kirche empfangen und in großem Zug zur Hauptkirche geleitet, wo eine kurze Feierlichkeit stattfand. Abends fand ein Fadelzug statt, an welchem etwa 1000 Mann teilnahmen. Der Fürstbischof erwartete mit der Geislichkeit den Zug auf der festlich ge-

schmückten Freitreppe des Rathauses. Die Begrüßungsrede hielt der Bürgermeister. Kardinal Ropp dankte für die ihm erwiesene Ehrung und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Papst und den Deutschen Kaiser, worauf die Nationalhymne angestimmt wurde. Nach Beendigung des Fadelzuges fand im Schützenhause ein Konzert der Stadtkapelle statt. Die Stadt ist reich geschmückt. Am Abend waren der Ring und die angrenzenden Straßen illuminiert. Die Rückreise des Kardinals nach Breslau erfolgte Dienstag früh.

Polnisch-Krawarn. Anlässlich der goldenen Hochzeit des Reichsgrafen Hugo Hendl von Donnersmard mit seiner Gemahlin am 15. Mai wurde am 29. Mai das Schloßpersonal und am 30. Mai die Wirtschaftsbeamten der Herrschaft durch ein Festessen im Schloß bewirtet und alle mit einem Geldgeschenk bedacht. Auch der 28 Ortsarmen hat das Jubelpaar nicht vergessen. Dieselben wurden ebenfalls im Schloß mit Kaffee und Kuchen bewirtet und erhielten außerdem je ein Geldgeschenk. Die Vereine, die sich an dem Fadelzug beteiligt hatten, erhielten ebenfalls Geldgeschenke.

Krankenförderung auf Eisenbahnen. Auf einer Anzahl Stationen der preussisch-österreichischen Staatsbahnen — im Eisenbahndirektionsbezirk Rattowitz sind dies die Stationen Rattowitz, Kreuzburg OS. und Oppeln — befinden sich tragbare Betten zur Beförderung von Kranken mit allen die III. Wagenklasse führenden Fernzügen in einem abgeschlossenen Abteil III. Klasse. Die Beförderung in Wagen mit innerem Durchgang oder in Dampfwagen ist ausgeschlossen. Die Kranken können in dem Bett von der Wohnung oder Unfallstelle abgeholt, ohne Umbettung in das Abteil hineingebracht und auf der Zielstation wieder vom Bahnhof bis zum Krankenhaus, zur Klinik oder Wohnung getragen werden. Die Bestellung des erforderlichen Personals ist Sache des Kranken. Zu jedem Tragbett gehört eine Matratze, eine um diese zu legende Gummidecke und eine Schutzdecke. Bettstühle nebst Bettzügen und Decken hat der Kranke selbst herzubringen. Die Krankenbetten müssen rechtzeitig bei der Abgangstation bestellt werden. Die Beförderung von Pestkranken ist ausgeschlossen. An Ausfall, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pocken, Genickstarre, Milzbrand und Kopf Erkrankte werden nur in besonderen Wagen nach dem hierfür geltenden besonderen Tarife befördert. Jede nähere Auskunft erteilen die Bahnhofsvorsteher.

Gewerbliche Bestimmungen für die Pfingstfeiertage. Am Vorabend des Pfingstfestes und am 1. Feiertage sind öffentliche Tanzlustbarkeiten und Bälle verboten. Das Verbot der öffentlichen Tanzlustbarkeiten erstreckt sich auf solche private Lustbarkeiten, die geeignet sind, die äußere Heiligkeit der Sonn- und Feiertage zu beeinträchtigen. Am ersten Pfingstfeiertage dürfen im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter überhaupt nicht beschäftigt werden, auch darf an diesem Tage in offenen Verkaufsstellen kein Gewerbebetrieb stattfinden. Der Handel mit Bad- und Konditorwaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und mit Milch ist an diesem Tage jedoch von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags ausschließlich der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung gestattet, außerdem der stehende Milchhandel von 5 bis 7 Uhr nachmittags. Der Handel mit Blumen, Tabak und Zigarren, mit Bier und Wein ist von 8 bis 9 Uhr und von 11 bis 12 Uhr vormittags gestattet. Für den zweiten Feiertag gelten die allgemeinen Sonntagsruhe-Bestimmungen.

Ein interessanter Grenzvorfall ereignete sich am vergangenen Sonntag an einem russischen Grenzübergang in der Nähe der Klischen Mühle in Groß-Dombrowka. Mehrere Spaziergänger hatten sich unweit des Wachtäuschens der Rosalen im Rasen auf russischem Gebiet gelagert. Bald darauf kam ein russischer Offizier mit seiner Gattin vordeigert. Die Ausflügler grüßten höflich. Gleich darauf gab der Offizier einen Schuß ins Freie ab und schon stürzten die russischen Grenzsoldaten heran, die Ausflügler festnehmend. Dieselben wurden nach Czelow geschickt, wo man sie erst gegen Zahlung eines hohen Lösegeldes und der Unterhaltungskosten freigab. Bei den meisten dortigen Bewohnern besteht die irrige Meinung, daß das Wachtäuschen die Grenze andeutet, während der Grenzpfahl weit vor demselben steht.

Ueber die Entwicklung des kaufmännischen Unterrichtswezens im Regierungsbezirk Oppeln erstattete in der in Gleiwitz abgehaltenen Plenarversammlung der Handels-

ammer für den Regierungsbezirk Oppeln Direktor Jahn Bericht; demselben ist Folgendes zu entnehmen: In der Zeit vom April 1902 bis April 1906 wuchs die Schülerzahl von 1650 auf 2054 männliche und 82 weibliche Personen, die Klassenzahl von 70 auf 115. 1902 zahlte der Staat 6700 Mt. Beitrag. 1906 zahlte der Staat 16700 Mt. Beitrag. Die Handelskammer zahlte 1902 3000 Mt., 1906 5600 Mt. Die Städte gaben 1902 rund 4500 Mt. Sie geben 1906 rund 9000 Mt. Nur die Vereine zahlen annähernd dasselbe, rund 2700 Mt. Die Schulgebühren sind von rund 14500 Mt. auf rund 31000 Mt. gewachsen. Die Verwaltung hat sich fast in allen Zweigen verdoppelt. 1902 arbeiteten 76 Lehrkräfte an den kaufmännischen Fortbildungsschulen. Heute erstreckt sich die Aufsicht auf 115 Lehrkräfte. Neben dieser äußeren Ausgestaltung wurde auch an dem inneren Ausbau gearbeitet. Für den ganzen Regierungsbezirk wurde ein einheitlicher Lehrplan festgesetzt. Damit die Lehrer ihrer Aufgabe gewachsen seien, wurden Lehrkurse abgehalten und zwar stets in der Zeit vom September bis zum April. In jeder Woche kamen die Lehrer an einem Nachmittage auf etwa drei Stunden nach einem Mittelpunkt zusammen. Die Lehrer erhielten vom Staate die Reisefosten vergütet. Ein solcher Kursus umfaßte also 26 bis 28 Nachmittage zu je drei Stunden also rund 80 Stunden. Es wurden bis jetzt solche Kurse abgehalten in Rattowitz, Ratibor, Reize, Oppeln, Kreuzburg, Gleiwitz und Königshütte. An diesen Kursen beteiligten sich rund 300 Lehrer und Lehrerinnen. Neben dieser Organisation der obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschulen wurde die Begründung von Handelsschulen für Frauen und Mädchen gefördert. Es bestehen heute solche in Gleiwitz und Königshütte. Vorgesehen sind solche noch für Deuthen, Oppeln und Reize. An den bestehenden zwei Handelsschulen arbeiten zwölf Lehrkräfte. Auch für alle diejenigen Handelsbesitzer, die nicht schulpflichtig sind, aber das Bestreben haben, sich weiter auszubilden, wird gesorgt. Für diese werden wahlfreie Abendkurse eingerichtet. Seit 1903/04 bestanden solche in Rattowitz und Gleiwitz. Jetzt sollen sie auch in Oppeln eingerichtet werden. Zu erwähnen ist noch, daß in drei Städten die obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule für die weiblichen Personen eröffnet worden ist, und zwar in Ratibor, Rybnik und Zabrze. Zur weiteren Ausgestaltung des Unterrichtswezens haben einige Großindustrielle aus Oppeln und Gleiwitz Mittel zur Verfügung gestellt. Sind diese auch nicht sehr erheblich, so muß den Spendern doch der wärmste Dank dafür ausgesprochen werden. Hoffentlich finden sie bald Nachahmung, zumal es der Großindustrie nicht schwer fallen kann, jährlich aus ihren Gewinnen einige Summen der Handelskammer zum weiteren Ausbau des kaufmännischen Unterrichtswesens zur Verfügung zu stellen. Generaldirektor Dr. Stephan Schomberg regte hierbei an, daß die Fortbildungsschüler neben modernen wichtigen Wissenschaften auch die Religion nicht vernachlässigten. Wie Direktor Jahn hierzu ausführte, läßt sich aber Religionsunterricht in den Lehrplan nicht einfügen gemäß der Regierungsvorschriften. Er selbst hält die religiösen Unterhaltungen im Anschluß an den ordentlichen Unterricht für sehr segensreich, doch ist dies leider nicht obligatorisch zu gestalten.

Einem beachtenswerten Befehl für Militärkapellen hat das Korpskommando in Breslau erlassen. Danach dürfen Konzerte, die von einer Militärkapelle angekündigt werden, unter der Firma der Militärkapelle nicht stattfinden, wenn nicht mindestens die Hälfte der Kapelle an dem Konzert aktiv mitwirkt. Ebenso darf der betreffende Stadtkapellmeister, Stabskompete, Rgl. Musikdirigent usw. derartige Konzerte persönlich nur leiten, wenn mindestens die Hälfte der Musiker spielt. Dadurch soll vermieden werden, daß die Militärkapellen den Zivilmusikern dadurch schwere Konkurrenz machen, daß sie z. B. an vier verschiedenen Stellen Konzerte der betr. Militärkapelle ankünden, während tatsächlich nur ein Bruchteil der Kapelle an all den Orten spielt. Auch ein bestimmter Ortstarif für Konzerte, Hochzeitsmusik usw. ist festgelegt, den die Militärkapelle innehalten muß. Unter dem Tarif darf sie auf keinen Fall irgend eine musikalische Aufführung machen.

Zacherlin
Angezeigt nur in Folgendem Richt in der Welt
In Tarnowitz bei Herren: Otto Grüne Droge.; Hugo Winkler.

Auf der Kreischauffee zwischen Koslowagora und der Tarnowitz-Deuthener Kreisgrenze sind in Station 0,0—0,2 in der Nacht vom 27. zum 28. d. M. 28 junge Kirschbäume abgebrochen worden. Ich forbere zur Nachforschung nach den Tätern auf und sichere demjenigen, der sie so zur Anzeige bringt, daß sie gerichtlich bestraft werden können, eine Belohnung von 50 Mark hierdurch zu.

Tarnowitz den 31. Mai 1906.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
B. III. Nr. 5547. Graf zu Limburg-Stirum.

Zum Bau einer Präparandenanstalt zu Tarnowitz OS. sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen öffentlich verbungen werden.

- | | | |
|--------|---------|----------------------|
| Los I. | Lit. X. | Tischlerarbeiten, |
| " II. | " XI. | Schlosserarbeiten, |
| " III. | " XII. | Glaserarbeiten, |
| " IV. | " XIII. | Anstreicherarbeiten. |

Die Bauzeichnungen, sowie Bedingungen nebst den Verdingungsanschlügen liegen im Stadtbauamt Zimmer Nr. 12 zur Einsicht aus und können letztere eines jeden Loses zum Preise von 2,00 Mt. daselbst bezogen werden.

Schriftliche Angebote sind in vorschriftsmäßiger Form, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermin Montag den 18. Juni 1906, vorm. 11 Uhr an uns einzureichen.

Tarnowitz den 31. Mai 1906.
Der Magistrat.

Hausfrauen sparen Viel Geld

bei Verwendung meiner selbst und stets frisch gerösteten Kaffees. Zu haben in den Preislagen von Mt. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 u. 1.80. Höchste Ergiebigkeit! Köstliches Aroma! Bitte, probieren Sie! Hugo Winkler, 109 Krakauer Str. 23.

3 Zimmer, Küche, Entree 225 Mark, vom 1. Juli ab zu vermieten Lulashilfstraße Nr. 4. 588 Nitsche.

Feinste ohra Delicatess-margarine
zum Braten, Backen und Kochen sowie auf Brot gestrichen.
Vollkommenster Ersatz für beste Butter
Grösste Sparsamkeit im Gebrauch.

Schmalspur-Zweigbahn-Frachtbriefe und Begleitscheine

vorrätig bei

A. Sauer u. Komp.

Für die uns bei dem Tode unseres lieben Sohnes,
Bruders, Neffen und Enkels

Hans Bänisch

erwiesene tröstende Teilnahme und die reichen Blumenspenden sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Margarethe Bänisch.

Tarnowitz den 1. Juni 1906.

706

Ich habe mich in Tarnowitz
Kraauerstr. 25 Ecke Wilhelmsplatz

als **Arzt** niedergelassen.

Sprechstunden: Wochentags vorm. 8—10 Uhr,
nachm. 2—4 Uhr.

Sonn- u. Feiertag vorm. 8—10 Uhr.

Dr. Hermann Stahl.

708

Gasthaus zur Forelle Kempczowitz.

Schönster Ausflugsort des Dramatals. Großer herrlicher Garten und Saal. Anerkannt vorzügl. Speisen und Getränke. — Spezialität: Forellen. Auf Wunsch Lieferung von Forellen auch außer dem Hause. — Familien, Gesellschaften und Vereinen empfehle ich mein Etablissement ergebenst zum Besuch.

668

Viktor Lorenz.

Paul Kalitta

Dekorationsmaler,

Entenring 8 **Tarnowitz OS.** Entenring 8

empfiehlt sich zur prompten und sauberen

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

wie

**Tapezierungen, Dekorationen,
Stuben- und Schildeformaleien,**

sowie

* aller Aufstreicherarbeiten und Lackierungen *

bei folgender Preisberechnung.

Bei Neubauten bitte besondere Offerte zu verlangen.

Ein Knabe, der Lust hat, das Malerhandwerk
zu erlernen, kann sich melden.

665



Zur Jagdsaison unterhalte ich großes Lager in geladenen Jagdpatronen und zwar in Marken: **Rottweil, Adler, Specht, Fasan, Plastomenit** zu Fabrikpreisen. Empfehlenswert ist meine Spezialmarke per 100 Stk. 5,00 Mk., garantiert verlagfrei.

Eisen- u. Kolonialwaren-Handlung, Lieferungs-geschäft für Gruben- und Hüttenbedarf,

Th. Peschkes Nachf. A. Loewenheim,
Vertreter der Nähmaschinen-

und Fahrrad-Fabrik Seidel und Naumann, Dresden.
Tarnowitz, Unter den Lauben. Teleph. Nr. 49.

Zubehörteile zu sämtlichen Nähmaschinen. [24

Für die Reisezeit beachtenswert.

Mey's Stoffwäsche.

Kragen, Manschetten, ● ● ●

● ● Vorhemdchen, Krawatten,

alle Größen vorhanden.

A. Sauer u. Komp.



Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: Steckenpferd,

Das Stück 50 Pfg. bei: 208

Otto Grüne, H. Fleischer, Ant. Godan,

Fr. Parzenby.

Einem größeren Laden

mit Schaufenster und Nebengeläß mit Wohnung per sofort oder später gesucht. Kraauer Straße bevorzugt. Offerten unt. **W. I** an die Geschäftsst. d. Bl. 685

Ein gut möbl. Zimmer

ist sofort zu vermieten Gartenstraße 5 a, 2 Treppen. 683

Wahlversammlung der vereinigten deutschen Wähler.

Im Gluffeschen Saale in Tarnowitz wird **Donnerstag den 7. Juni** nachm. 6 Uhr der Kandidat der deutsch gesinnten Wähler

Herr Bergrat Remy aus Lipine

eine Programmrede halten.

Ferner wird **Herr Professor Doormann** aus **Königshütte** sprechen. 700

Alle deutsch gesinnten Wähler werden hierzu eingeladen!

Der Wahlauschuß der vereinigten deutschen Wähler.

Vorschußverein Tarnowitz.

Reserven: 175000 Mk., Mitglieder Guthaben: 173000 Mk., Spareinlagen: 1,600000 Mk.

Kredit erhalten nur Mitglieder:

in **Laufender Rechnung** oder } gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Hypothek oder Wertpapiere.
in **Vorschüssen** mit ratenweiser Rückzahlung }

Ankauf (Diskontierung) von Wechseln: 1/2 bis 1/3 % über Bankdiskont,

Inkasso von Wechseln und Schecks.

Annahme von Spareinlagen auch von **Nichtmitgliedern** zu 4 %.

Laufende Rechnung gegen tägliche Abhebung und Tageszinsen: 3 %.

Mündelsichere Hypotheken zu 5 bis 4 1/3 %.

An- und Verkauf von **Wertpapieren, Russischen und Oesterreichischen Not.**

Vorrätig: Konsole, Reichsanleihen, Schles. Pfandbriefe, Schles. Bodenkredit-Pfandbriefe,

Russische und Oesterreichische Geldsorten.

Girokonto. — Dividende meist 7 %.

Geschäftsstunden: 9—12, 3—5 Uhr wochentags. 248

Statt besonderer
Anzeige.

Die heute glücklich erfolgte

Geburt eines gesunden

Knaben 705

zeigen hochehrent an

Landmesser **Scholz**

u. Frau Lilli geb. Grüne.

Tarnowitz d. 31. Mai 1906.

P. Mempel's Garten

in Friedrichshütte.

Montag den 4. Juni 1906

(11. Pfingst-Feiertag).

Erstes Konzert,

Garten-Konzert,

ausgeführt von der Hüttenkapelle

der Kgl. Friedrichshütte unt. Leitung

ihres Dirigenten Herrn H. Krause.

Anfang 5 Uhr nachmittag.

Eintritt 30 Pfg. pro Person an

der Kasse. Im Vorverkauf bei Herrn

Mempel 25 Pfg. pro Person. Kin-

der in Begleitung Erwachsener frei.

Nach dem Konzert Tanzkränzchen.

Für tadellose Verpflegung ist

bestens gesorgt. 696

Um recht zahlreich. Besuch ersuchen

P. Mempel. H. Krause.

Einige Tonnen Mittelschotten

billig abzugeben. Näheres in der

Geschäftsstelle d. Bl. 707

Tapeten

Grosse Auswahl neuester

Muster! Billige Preise.

571 **Otto Grüne-Tarnowitz.**

Markt 5000

zur 1. Hypothek auf ein neugebautes

Haus vom 1. Oktober cr. gesucht.

Offert. u. **B 100** an die Ge-

schäftsst. d. Bl. 674

Für einen Herrn werden zwei

gut möblierte Zimmer mit

Frühstück, parterre oder 1. Etage,

per bald zu mieten gesucht. Schrift-

liche Off. mit Preisangabe unter

100 an die Geschäftsst. d. Bl. 689

Ansichtspostkarten

von Tarnowitz,

Hugohütte und Friedrichshütte.

Künstlerpostkarten

und

illustrierte Postkarten

in großer Auswahl vorrätig.

A. Sauer u. Komp.

Feinste neue

Matjes-Heringe

651 empfiehlt

Theodor Böhme,

Kraauer Straße 11.

Telephon 531.

25 Morg. Rotklee

hat geteilt oder im ganzen zu ver-

packten. 702

Bietungstag 2. Pfingstfeiertag.

Königl. Domäne Jasten

bei Peiskretsoham.

Die Mastung der Schweine

erleichtert das von mir hergestellte

Schweinefresspulver.

Patete zu 25 und 50 Pfg.

Allein echt, wenn mit meiner Firma

577 versehen.

Otto Grüne, Drogenhdlg.

Beständiges Lager von allen

Größen **Scheibenglas.**

Sämtliche Glaswaren und Gast-

wirtsartikel zu ausnahmsweise

billigen Preisen. 515

H. Lubitz & Sohn.

Den **Bauleitern, Bauherrn**

und **Hausbesitzern** empfohlen:

Die baupolizeilichen Vorschriften

im Regierungsbezirk Oppeln, geh. 3,50,

geb. 4,25 Mark.

Die baupolizeilichen Vorschriften

für das platte Land im Regierungsbezirk

Oppeln, geh. 50, geb. 70 Pfg.

Polizeiverordnung über die Bauten

in den Städten des Regierungsbezirks

Oppeln, geb. 1,50 Mark.

A. Sauer u. Komp.

3 Zimmer u. Küche

v. 1. Juli zu vermieten.

452 **Bergwerkstraße 20.**

Zur 1. Klasse

215. Königl.

Preuss.

Lotterie,

Ziehung 9. u. 10. Juli 1906,

habe ich

1/1 1/2 Lose

à 40,10 20,10 Mark

1/4 1/10 Lose

à 10,10 4,10 Mark

incl. Porto abzugeben.

K. Lukaschik,

704 Königlich

Lotterie-Einnehmer.

Für meine Siegelei in Ge-

orgenberg suche per bald eine

jüngere Schreibkraft.

E. Rurainki,

701 Bahnhofstr. 2.

Postkarten-Albums

in verschiedenen Formaten und

Stärken

in geschmackvollen

Mustern

sind vorrätig bei

A. Sauer u. Komp.



Gündels Fussbodenlack

ist der Beste!

In 1 Ko.-Dosen zu 1,50, 2,00

und 2,40.

Trocknet über Nacht hart

und nicht nachklebend.

Alleinverkauf durch

Otto Grüne,

573 Drogenhandlung.